

## Fankhauser spielt in der Heimat

**THUN** Am 1. März kehrt Philipp Fankhauser für ein Konzert im KKThun in seine Heimatstadt zurück.

«Ich stehe auf der Sonnenseite des Lebens!», sagte Philipp Fankhauser kürzlich. Tatsächlich: mit 13 Jahren behauptete er als Thuner Teenager, er würde mal Bluesänger werden. Heute, 40 Jahre später, ist er ein erfolgreicher Bluesänger. «Ich habe unheimlich viel erlebt in diesen drei Jahrzehnten und es ist ja noch nicht fertig.» Nun kehrt Fankhauser, mittlerweile in Zürich daheim, am 1. März für ein Konzert im KKThun in seine «Home-town», wieder Thun immer wieder nennt, zurück.

«I'll Be Around», lautet der Titel des aktuellen Philipp Fankhauser-Albums, passt denn auch wie die Faust aufs Auge, kann er doch mit «Ich werde in der Gegend sein», übersetzt werden. «Das neue Album und das kommende Jahr 2018 sind also so etwas wie ein Startschuss zum Jahr eins meiner zweiten musikalischen Lebenshälften», sagte der Blueser anlässlich der Album-Veröffentlichung im letzten Dezember. Das Album präsentiert einen gereiften, sicheren und sehr relaxten Philipp Fankhauser. Die Musik ist neu, aber eben nicht nur. Es ist ein Bluesalbum, aber eben auch ein Soulalbum. Es ist irgendwie Retro, aber doch sehr modern und aktuell. Und es ist authentisch und aus einem Guss. Es zeugt von guter, alter Handarbeit und von Philipps endlos talentierter Band, welche die Musik live im Studio eingespielt hat, und die Fankhauser am 1. März auch im Schadausal des KKThun begleiten wird. Los gehts um 20 Uhr, Türöffnung ist um 19 Uhr, Tickets gibt auf [www.startticket.ch](http://www.startticket.ch).

## Kopf der Woche



**ROBIN OESTER**  
STEFFISBURG/ADELBODEN

Die Faust geballt nach dem Sieg: Diese Pose hat sich der Steffisburger Läufer mit Adelbodener Wurzeln verdient. An der Hallen-Schweizer-Meisterschaft vom letzten Wochenende hat der Läufer des Vereins All Blacks Thun einmal mehr eindrücklich unter Beweis gestellt, dass er zu Recht als eine der grössten Nachwuchshoffnungen im Land gilt. Im Rennen über 800 Meter hat er sich in der Kategorie U-18 gegen alleamt ältere Konkurrenten durchgesetzt. Mit einer Zeit von 1:51.67 Minuten lief er zudem die zweit-schnellste Zeit in der nationalen Jahresbestenliste. Dafür und für den zweiten Meistertitel nur eine Woche nach dem Sieg bei den U-20-Läufern über 1000 Meter, erhält der schnelle Oberländer von uns den Titel «Kopf der Woche».

Marco Zysset



**Sind Viehmärkte ein Auslaufmodell?** Dank neuen Apps können Bauern ihre Kühe direkt verkaufen. Foto: Marcel Bieri

# Wenn der Viehhändler eine App ist

**LANDWIRTSCHAFT** Viehhändler erhalten immer mehr Konkurrenz: Nach Bell will nun auch Micarna eine App lancieren, um direkt mit Bauern zu verhandeln. Bereits werden Stimmen laut, die bei den Viehmärkten Kantonsgerdler kürzen wollen.

Wenn ein Bauer eine schlachtreife Kuh im Stall hat, kommt oft ein Viehhändler zum Zug. Meist geht er auf dem Hof vorbei, betrachtet die Kuh, verhandelt mit dem Bauern, läßt das Tier auf und fährt zum nächsten Hof. Oder er geht an einen der Schlachtviehmärkte, die je nach Anmeldungen monatlich an diversen Orten im Kanton Bern stattfinden. In Oey zum Beispiel, in Tavannes, Aarberg, Burgdorf – oder jeden zweiten Dienstag in Thun. An diesen Märkten treffen sich Bauern und Viehhändler und haben einen direkten Vergleich von Preisen und Tieren. Bei diesen Versteigerungen haben Geselliges und Traditionen viel Gewicht. Auch deshalb unterstützt der Kanton Schlachtviehmärkte und Tierschauen jährlich mit 2,7 Millionen Franken. Diese Gelder ganz zu streichen, hat der Grosse Rat im Herbst bei der Spardebatte abgelehnt.

Mit der Digitalisierung haben Bauern aber immer mehr Möglichkeiten, ihr Schlachtvieh ohne Viehhändler zu vermarkten. Meist ist das für sie interessant, weil sie durch den Wegfall des Zwischenhändlers selber mehr verdienen. Einige nutzen Online-

vermarktungsplattformen wie Famy.ch oder Kuhtellen.ch. Andere verkaufen ihre Tiere über ihren eigenen Webshop an Privatkunden. Oder sie laden sich die App eines Grossverteilers wie Bell aufs Smartphone und melden das Schlachtvieh direkt beim Schlachthof an. Das Fleisch von Bell landet in den Verkaufsläden von Coop. In den nächsten Wochen will auch Micarna, die Fleischverarbeiterin der Migros, eine solche App lancieren.

### Chancen und Risiken

«Alle digitalen Angebote, die den Kontakt zwischen Bauern und Konsumenten direkter machen, sind eine riesige Chance», sagt der Präsident des Berner Bauernverbandes und SVP-Grossrat Hans Jörg Rüegsegger (Riggisberg). Sinn mache dieser Kontakt via App vor allem, wenn ein Schlachthof auf Produkte aus der Region setzen wolle. «So können die Transportwege kürzer gehalten werden», sagt Rüegsegger. Denn je länger ein Viehhändler mit einer Kuh auf dem Kehr ist und je mehr fremde Kühe er zulädt, umso stressiger wird dies für die Tiere. Rüegsegger sieht aber auch Risiken im di-

rekten Kontakt mit Grossverteilern: Es sei unklar, wem die Daten zum Schlachtvieh dann gehören würden. Ausserdem könne ein Bauer mit einem Viehhändler oder einer kleineren Metzgerei im Nachhinein nochmals verhandeln, wenn das Fleisch sich beim Metzgen als wertvoller erweise als gedacht. Bei den Schlachthöfen der Grossverteiler hingegen werde dann einfach der Preis heruntergesetzt. Eine transparente Preisbildung auf einem Markt, wo sich Angebot und Nachfrage träfen, sei nach wie vor die beste Variante und unterstütze den Landwirt dabei, mit seinen Produkten mehr zu verdienen. «So generiert jeder investierte Franken des Kantons einen erheblichen Mehrwert.»

### Subventionen im Visier

Keine Beratung von Viehhändlern braucht Biobauer und Grüne-Grossrat Kilian Baumann (Suberg). Er lässt jeden Monat ein Tier schlachten und vermarktet das Fleisch über seinen Webshop. Baumann kritisiert die Subventionen für Schlachtviehmärkte und Tierschauen: Im November setzte er sich an der Spardebatte dafür ein, dass der Kanton Bern die jährlichen 2,7 Millionen Franken streicht. Es wurden jedoch lediglich um 200'000 Franken reduziert.

### Eine Konkurrenz mehr

Die Abhängigkeit vom Grossverteiler, der dann den Preis für die Ware diktiert: Dies ist ein Szenario, das für Johann Santtschi mit den Apps plausibel ist. Der Präsident der Berner Sektion des Schweizerischen Viehhändlerverbands glaubt, dass Bell und Micarna ihre Lieferanten direkt an sich binden wollen, damit diese später keine Wahl mehr haben. Dass Santtschi warnt, erstaut indes nicht: Für ihn als Viehhändler sind die Apps eine Konkurrenz mehr. Angst, dass die App

den Viehhändler ganz ersetzen könnte, hat er aber nicht. «Wenn wir zu den Bauern auf den Hof gehen, können wir sie auch beraten, ob ein Tier schlachtreif ist.» Gerade, wenn ein Landwirt eine emotionale Bindung an ein Tier habe, könne der Viehhändler ihm beim Entscheiden helfen. «Diese Beratung kann keine App ersetzen.» Und auch für Transporte würden wohl weiterhin Viehhändler zum Zug kommen.

Kilian Baumann hat im Grossen Rat bereits einen Vorstoss zum Thema eingereicht. Eventuell wird ein weiterer folgen. Denn er möchte darüber diskutieren, ob die Kantonsgerdler künftig besser in digitale Plattformen als in die analogen Schlachtviehmärkte gesteckt werden sollen. «Onlineplattformen kann man gut mit einer Auktionsfunktion ergänzen.»

Sandra Rutschi

Berner Oberländer/Thuner Tagblatt  
Samstag, 24. Februar 2018

Berner Oberländer/Thuner Tagblatt  
Samstag, 24. Februar 2018

## StaTTgeflüster



Michael Gurtner

## Das doppelte Einhorn

Ich mag keine Froot Loops. Dies ganz im Gegensatz zu Kollege Gabriel Berger, der vor zwei Wochen an dieser Stelle von seiner Passion für die farbigen Getreideringli erzählte. Und seinem Unverständnis für die alleits grassierende Einhornhysterie Ausdruck gab. Diese hat nämlich auch seine Lieblingscerealien erfasst, welche in einer Limited Edition in Einhornform zu erstehen sind. Stilecht mit regenbogenfarbener Mähne. Und hier sind wir ganz einer Meinung, Kollege Berger und ich: Was auf diesem Planeten seit einiger Zeit in Sachen edelstes aller Fabeltiere geboten wird, geht auf keine Einhornhaut.

Ich meine, ich verstehe jedes fünfjährige Mädchen, das Einhorn einfach zum Knuddeln findet. Und ja, auch ich habe einst beim Trickfilmklassiker «Das letzte Einhorn» ein paar Tränchen verdrückt. Aber irgendwo hört der Spass auf. Und meist beginnt genau da die gnadenlose Geschäftemacherei. Denn die Einhornfans wollen doch bestimmt so richtig flott abgezockt werden. Mit Einhornwaschen töpselein. Einhornern zum Aufblasen. Einhorn-tattoos. Pummelinhorn-Monopoly-Spielen (hät?). Death-Metal-Einhorn-T-Shirts mit extra hässlicher Version des Fabelhufers (echt jetzt!). Oder auch mit dem Themobecher «kotzendes Einhorn» (kein weiterer Kommentar nötig). Bald kommt wohl noch die Einhorninitiative als Ergänzung zur Hornkuh-Initiative («keine enthornten Einhornern in Schweizer Kinderzimmern!»). Und wenn die gewonnen ist, gönnen wir uns darauf ein Einhornbier von Einhornbräu.

### Ueli Gurtner kann «Kirchdorf (Mühledorf BE)» beantragen

Weil er auf Anhieb keine Informationen zum Thema fand, griff Gurtner in die Tasten, schrieb einen Brief an die Kantonsverwaltung. Und erhielt umgehend Auskunft. «Es ist richtig, dass die Heimatgemeinde (Heimatort) immer mit einer Einwohnergemeinde einhergeht», antwortete das Amt für Gemeinden und Raumordnung (AGR; siehe auch Zweittext). «Entsprechend haben Fusionen zur Folge, dass Heimatgemeinden je nach Namensgebung bei der Fusion in einer anderen Gemeinde aufgehen.» Heisst konkret: In den Ausweis-

unterlagen wird der neue Name der Gemeinde aufgeführt – in Ueli Gurtners Fall also Kirchdorf. Allerdings weist das AGR auf eine Möglichkeit hin, die Gurtner und andere Betroffene haben: Sie können beim Zivilstandsamt, in dessen Kreis sich die zusammengeschlossene Gemeinde befindet,

eintragen zu lassen», lässt das Amt für Gemeinden und Raumordnung Ueli Gurtner wissen.

**1 Jahr Zeit und 75 Franken Bearbeitungsgebühr**  
Die Sache hat allerdings zwei Haken. Der erste: Der Antrag muss innerhalb eines Jahres, nachdem der Gemeindegemeinschaft in Kraft tritt, gestellt werden – für Ueli Gurtner läuft die Frist also Ende 2018 ab. Der zweite: Das Ganze hat seinen Preis. «75 Franken Bearbeitungsgebühr», weiss Gurtner. Er stört sich daran. Aber er wird den Antrag stellen. Und er sagt: «Ich verstehe, dass die Vorteile bei einer Gemeindefusion überwiegen. Und dass es ein Ding der Unmöglichkeit ist, alle Heimatberechtigten zu informieren.» Trotzdem gebe ihm zu denken, dass aufgrund der einjährigen Frist viele wohl gar nicht rechtzeitig erführen, dass sie aktiv werden müssten, um den alten Heimatort in den Ausweispapieren wenigstens in Klammern zu «behalten». Er nennt ein Beispiel: «Ich habe einen Cousin in

Genf. Der hat von der Fusion nichts mitbekommen.» Der Thuner streut die Infos deshalb nun in seiner Verwandtschaft. Und er sagt im Hinblick darauf, dass der Regierungsrat die Zahl der Gemeinden in Zukunft massiv reduzieren möchte: «Ich wünsche mir, dass die Thematik der dadurch verschwindenden Heimatorte nicht leichtfertig übersehen, sondern mit der nötigen Aufmerksamkeit behandelt wird.»

Ueli Gurtner

## REGION ÄNDERUNG NACH GEMEINDEFUSIONEN

# Heimatort: Nicht mehr Mühledorf

«Was hat es eigentlich für Folgen, wenn mein Heimatort fusioniert?» Diese Frage stellte sich der Thuner Ueli Gurtner, heimatberechtigt in Mühledorf, das seit Anfang Jahr zur Gemeinde Kirchdorf gehört. Antwort: In Ausweispapieren kann der bisherige Heimatort in Klammern angefügt werden. Aber das kostet.



Ueli Gurtner in seinem bisherigen Heimatort Mühledorf: Nach der Fusion am Fusse des Belpbergs ist sein offizieller Heimatort nun Kirchdorf. Foto: Patric Spahni

den Antrag stellen, dass der Name der aufgehobenen Gemeinde in Klammern angefügt wird. So werde den verschwindenden Heimatgemeinden Rechnung getragen. «In Ihrem Fall wird es also möglich sein, auf den Ausweisdokumenten unter Heimatort «Kirchdorf (Mühledorf BE)»

## «Ich habe einen Cousin in Genf. Der hat von der Fusion nichts mitbekommen.»

Ueli Gurtner

den Antrag stellen, dass der Name der aufgehobenen Gemeinde in Klammern angefügt wird. So werde den verschwindenden Heimatgemeinden Rechnung getragen. «In Ihrem Fall wird es also möglich sein, auf den Ausweisdokumenten unter Heimatort «Kirchdorf (Mühledorf BE)»

# Bei Fusionsabklärungen ist es ein Thema

**Die Problematik rund um die Heimatorte hat bisher im Kanton Bern keine Gemeindefusion verhindert. Das kantonale Amt für Gemeinden und Raumordnung empfiehlt aber explizit, bei Fusionsabklärungen auf das Thema einzugehen.**

Die Anfrage des Thuners Ueli Gurtner, was Gemeindefusionen für Heimatberechtigte bedeuten, wurde beim Kanton vom Amt für Gemeinden und Raumordnung beantwortet (vgl. Haupttext). Grundsätzlich wird der nach der Fusion geltende Name der Gemeinde übernommen – auf Antrag kann der bisherige Heimatort in Klammern angefügt werden. Diese Anpassung ist in Ausweispapieren ersichtlich. Die Regelung, wie sie seit 1. Januar 2018 im Kantons- und Gemeindebürgerrechtsgesetz (KBüG) steht, geht laut Matthias Fischer, Koordinator Gemeinderenormen beim Amt für Gemeinden und Raumordnung, auf eine Motion des bernjurassischen SP-Grossrats Roberto

Bernasconi zurück. «Im Berner Jura gibt es unseres Erachtens verhältnismässig viele Personen, die in der Gemeinde wohnen, die auch ihr Heimatort ist», erklärt Fischer. Entsprechend sei vor allem aus dieser Gegend Kritik am «Verlust» des Heimatortes geäußert worden. Die Federführung für die heutige gesetzliche Regelung lag laut Matthias Fischer bei der Polizei- und Militärdirektion. «Unser Amt wurde aber mehrfach konsultiert, weil wir Fusionsprojekte begleiten.»

Ueli Gurtner

Gemeinden mit Infos und Formularen bedient, und die Regelung war ein Thema an Informationsveranstaltungen zum KBüG, die für alle bernischen Gemeinden angeboten wurden. Die vom Beispiel im Haupttext betroffene Gemeinde Kirchdorf etwa weist auf ihrer Website auf die geltende Regelung hin. «Bis Ende Januar wurden im Kanton Bern 11 Anträge von 22 Personen eingereicht», sagt Verena Berisha, stellvertretende Geschäftsleiterin im Amt für Migration und Personenstand.

### Warum einjährige Frist?

Und warum wurde die Möglichkeit, einen Antrag zur Nennung des bisherigen Heimatortes zu stellen, auf ein Jahr nach der Fusion beschränkt? Verena Berisha verweist ebenfalls auf die Motion Bernasconi, die der Grosse Rat am 1. September 2014 angenom-

men hat. «Ein Jahr ist nach Meinung des Grossen Rates des Kantons Bern ausreichend für den betroffenen Personenkreis, das Gesuch um Beibehaltung des bisherigen Heimatortes in Klammern nach dem neuen Gemeindefusionen beim Zivilstandsamt einzureichen», sagt Berisha. *mik*

**HEIMATORT**  
Der Heimatort bezeichnet hierzulande die Gemeinde, in der ein Schweizer Bürger sein Heimatrecht hat. «Heute hat der Heimatort eine geringere praktische Bedeutung als früher», sagt Verena Berisha, stellvertretende Geschäftsleiterin im kantonalen Amt für Migration und Personenstand. «Er begründet beispielsweise noch gewisse Zuständigkeiten im Bereich des Zivilstandswesens.» Der Heimatort ist jedoch im Schweizer Pass und auf der Schweizer Identitätskarte eingetragen, während in anderen Ländern allein der Geburtsort an entsprechender Stelle vermerkt ist. Für den Heimatort besteht laut Berisha seit 2017 keine Verpflichtung mehr, seinen Bürgern Sozialhilfe zu leisten. Diese Aufgabe wird nach der Regelung des Zuständigkeitsgesetzes vom Wohnort wahrgenommen. Für viele Menschen ist der Heimatort jedoch emotional wichtig. *mik*

Ueli Gurtner

**Anmerkung der Redaktion:** Autor und Protagonist dieses Berichts tragen beide den Nachnamen Gurtner, sie kannten sich aber vorher nicht. Beide haben Heimatort Mühledorf – ob eine Verwandtschaft besteht, konnten sie nicht eruieren.

## «Bis Ende Januar wurden 11 Anträge von 22 Personen eingereicht.»

Verena Berisha, Amt für Migration und Personenstand

men hat. «Ein Jahr ist nach Meinung des Grossen Rates des Kantons Bern ausreichend für den betroffenen Personenkreis, das Gesuch um Beibehaltung des bisherigen Heimatortes in Klammern nach dem neuen Gemeindefusionen beim Zivilstandsamt einzureichen», sagt Berisha. *mik*

**Weitere Infos und Formular** für «Antrag auf Änderung des Bürgerrechts nach Gemeindefusionen» unter [www.pom.be.ch](http://www.pom.be.ch) (für Formular im Suchfeld «Gemeindefusionen» eingeben).